

Salma El-Wardany: „Alles, was wir uns nicht sagen“

Religion und Rebellion

Von Sonja Hartl

24.06.2023

Drei junge britische Musliminnen suchen ihren Weg durchs Leben. Zwischen ihren Träumen und den Ansprüchen ihrer Familien ist das nicht immer leicht. Doch die Freundinnen halten zusammen, bis ein Streit sie getrennte Wege gehen lässt.

Seit Jenna auf dem Spielplatz der islamischen Wochenendschule Malak und Kees zum Schwänzen animiert hat, sind die drei beste Freundinnen. Sie halten zusammen und sind während ihrer gesamten Bildungslaufbahn füreinander Stütze und Hilfe. Als die drei muslimischen Frauen kurz vor ihren Universitätsabschlüssen stehen, brauchen sie diese Gemeinschaft besonders. Denn ständig müssen sie versuchen, die Erwartungen von Familie und Gemeinde zu erfüllen und zugleich ihr eigenes Glück zu finden.

Diese drei Hauptfiguren tragen Salma El-Wardanys Debütroman „Alles, was wir uns nicht sagen“: Sie sind moderne britische Frauen mit Herausforderungen und Problemen. Da sie außerdem gläubige Musliminnen sind, müssen sie beständig mit sich selbst Grenzen und Regeln aushandeln.

Aufwachsen mit Religion und Familie

Jenna, Medizinstudentin aus einer britisch-palästinensischen Familie, lässt sich daher nur auf unverbindliche Affären ein, bei denen sie stets darauf bedacht ist, ihre Jungfräulichkeit für ihren potenziell perfekten muslimischen Ehemann zu bewahren.

Malak – ihre Eltern kommen aus Ägypten – und Kees – ihre Eltern sind aus Pakistan – sind indes schon seit mehreren Jahren mit weißen nicht-muslimischen Männern zusammen. Jenna und Malak trinken Alkohol, Kees und Malak haben Sex vor der Ehe. Für alle drei ist ihre Religion selbstverständlicher und wertgeschätzter Teil ihres Lebens, ihres Aufwachsens und ihrer Familie. Bei allen Entscheidungen, die sie treffen, spielen kulturelle und emotionale Beweggründe eine Rolle.

Trennung im Streit

Doch durch eine dieser Entscheidungen kommt es zum Bruch zwischen den Freundinnen: Malak sieht keine Zukunft für ihre Beziehung mit dem nicht-religiösen Jacob. Sie will nicht riskieren, dass ihre Eltern sich von ihr abwenden, sie will auf die Unterstützung ihrer Familie

Salma El-Wardany

Alles, was wir uns nicht sagen

Aus dem Englischen von Melike Karamustafa und Bettina Hengesbach

Penguin Verlag, München 2023

480 Seiten

18,00 Euro

und muslimische Gemeinschaft nicht verzichten. Für Kees ist diese Einstellung feige – und das wirft sie Malak eines Abends vor.

Fortan suchen die drei Frauen alleine nach dem Lebensweg, der sie glücklich macht: Malak reist nach Ägypten, Kees beginnt als Anwältin zu arbeiten und Jenna überlegt, ob der nette Mo ein guter Ehemann wäre.

Unterhaltungsroman mit Anspruch

Es geht vor allem um die Suche nach einem passenden Lebenspartner in diesem Roman, in dem einige Sätze kitschig und die Männerfiguren kaum ausgearbeitet sind. Schon ein Blick auf das Cover und den Titel macht deutlich, dass „Alles, was wir uns nicht sagen“ als Unterhaltungsroman angelegt ist. Tatsächlich spielt El-Wardany mit Mustern der romantischen Komödie, es gibt viele Zusammenkünfte auf Hochzeiten und Partys, viele kurze Kapitel und lustige Dialoge.

Aber es gelingt El-Wardany auch, innerhalb dieses unterhaltsamen Rahmens einige wichtige und gerade in religiösen Gemeinschaften oftmals tabuisierte Themen wie sexualisierte Gewalt und Abtreibung anzusprechen.

Komplexe muslimische Frauenfiguren

Durch den Erzählstil erinnert der Roman oftmals an eine Fernsehserie. Einige Kapitel enden auch mit einem Überblick über das, was in diesem Moment in anderen Leben passiert – so als würde die Kamera kurz aus der begrenzten Perspektive herauszoomen.

In „Alles, was wir uns nicht sagten“ stecken viele gute Ansätze, wenngleich manche Passagen etwas zu lang geworden sind. Salma El-Wardany gelingt es mühelos, der oftmals stereotypen medialen Darstellung von muslimischen Frauen drei vielseitige, komplexe Figuren entgegenzustellen.